

## Franz Jägerstätter und sein Gewissen

21. Mai 2010

„Sollten wir Christen

Christus nicht immer ähnlicher werden“(1)

### Liebe Liturgieverantwortliche!

Der liturgische Gedenktag des seligen Franz



Jägerstätter ist an seinem Tauftag festgelegt worden. Was bei ihm in der Taufe begonnen hat, das vertiefte Franz als Erwachsener durch eine sehr bewusste Auseinandersetzung mit den weltanschaulichen Fragen seiner Zeit. Dabei nach dem Willen Gottes zu fragen hat ihm besonders seine tiefgläubige Gattin Franziska

vermittelt. Durch sie war er „zu einem intensiven geistlichen Weg angestiftet worden“ (2). Christus nachzufolgen bedeutete für ihn, Christus immer ähnlicher zu werden. So ist er zu einem Märtyrer des Gewissens geworden.

Mit diesem Gottesdienstbehelf möchte Pax Christi Österreich anregen, den Gedenktag am 21. Mai in der Liturgie bewusst aufzugreifen, eventuell auch zu einer Firmung oder an einem nahe gelegenen Sonntag Elemente davon heranzuziehen. Das Thema: „Franz Jägerstätter und sein Gewissen“ behält in der geistig-weltanschaulichen Vielfalt und Verwirrung unserer Zeit seine hohe Aktualität. Dr. Thomas Schlager-Weidinger, Professor an der Pädagogischen Hochschule der Diözese Linz, hat wissenschaftlich erforscht, wie und mit welchen Mitteln Franz Jägerstätter sein Gewissen gebildet hat. Er hat dankenswerter Weise einen Predigtvorschlag für uns erarbeitet. Weiters fügen wir an: Kyrierufe, Tagesgebet, Fürbitten, Jägerstätter-Gebet, Jägerstätter-Lied, Auszug aus einem Brief und eine Liedauswahl.

Wir bitten Sie bei dieser Gelegenheit um Ihre Unterstützung für die Friedensarbeit von Pax Christi. Benützen sie dafür bitte den beigelegten Zahlschein.

Freundliche Grüße

Max Mittendorfer  
Geistl. Ass. von Pax Christi Österreich

**Lesung:** Röm 8,31b-39 (Messlektionar V, S. 583)  
**Evangelium:** Mt 5,1-12a (Messlektionar V, S. 259)

## Gottesdienstbehelf für den 21. Mai 2010 Gedenktag des seligen Franz Jägerstätter

### Predigtgedanken

„... und wenn es gleich das Leben kostet“ (1) – so resümiert Franz Jägerstätter zwei Mal in seinen Aufzeichnungen. Einmal 1942 mitten in seinem Ringen um die richtige Entscheidung mehr als ein Jahr vor seiner Kriegsdienstverweigerung und das andere Mal unmittelbar nach dem Todesurteil in Berlin. Selbst wenn er – im wörtlichsten Sinne – mit Kopf und Kragen für das einstehen muss, was ihm als unverrückbarer Wert gilt, bleibt er seiner sorgsam errungenen Überzeugung treu. Wie viele andere Menschen war auch er gefordert, sich den Fragen und Herausforderungen seiner Zeit zu stellen. Wäre es nicht möglich, - so mussten sich die Zeitgenossen damals fragen, - dass das nationalsozialistische Regime einen allgemeinen Wohlstand ermöglicht und Arbeitsplätze zu schaffen vermag? Und tut es nach der Niederlage im Ersten Weltkrieg nicht gut, an einer Begeisterung und Bewegung teilzuhaben, die weltweit Beachtung findet? Muss man nicht gerade als Christ jene Politik unterstützen, die dem gottlosen Kommunismus entgegentritt und darin von den beiden großen Kirchen weitgehend unterstützt wird? Ist es nicht nur eine Chance, sondern geradezu eine Pflicht, seinen Beitrag für die neue Volksgemeinschaft – für das „Tausendjährige Reich“ – zu leisten?

Warum aber stimmt der oberösterreichische Kriegsdienstverweigerer nicht in die allgemeine und von der Propaganda unterstützte Begeisterung mit ein? Warum schaut er genauer, beurteilt die Situation anders als die Mehrzahl der Österreicher und Deutschen und handelt dementsprechend? Dies ist umso erstaunlicher, als der fromme und gläubige Katholik hierzu von seiner Kirche weder motiviert noch unterstützt, sondern viel eher davon abgehalten und zum Gehorsam gegenüber den staatlichen Autoritäten ermahnt wird. Der Hauptgrund für diese außergewöhnliche Verhaltensweise liegt im Wahr- und Ernstnehmen dessen, was mit **Gewissen** umschrieben wird. Diese Relevanz ist heutzutage, wo alles gleich gültig ist und dadurch gleichgültig wird, nur schwer nachvollziehbar. Der einstmal so bedeutsame Begriff verkommt zu einem häufig verwendeten Allerweltswort, mit dem nur noch die eigene Befindlichkeit und Sichtweise ausgedrückt werden soll. Die leichtfertige Beschwörung bzw. Betonung des Gewissens („Das ist nicht mit meinem Gewissen vereinbar“!) dient letztlich aber nur dazu, sich vor einer Auseinandersetzung und der damit verbundenen Übernahme von Verantwortung und Konsequenzen zu drücken. Für den Innviertler Mesner jedoch ist das Gewissen nicht Ausdruck dieser willkürlichen Beliebig- und Belanglosigkeit, sondern ein „Wahrnehmungs-Organ“, das es anhand von allgemein verbindlichen Grundsätzen und Verhaltensregeln zu schärfen gilt und so zu Entscheidungen drängt und befähigt.

Franz Jägerstätter hat sich wiederholt und umfassend - persönlich und theoretisch - mit dem Gewissen auseinandergesetzt. Neben den zahlreichen Gesprächen mit Familienmitgliedern, Freunden, Priestern und dem Bischof dienen ihm v.a. seine schriftlichen Überlegungen nicht nur zur eigenen Vergewisserung, sondern auch als Chance zur Darlegung seiner Beweggründe gegenüber seiner Familie. Jägerstätter ist in seiner Auffassung vom Gewissen von der gängigen katholischen Morallehre seiner Zeit geprägt. Auch aus diesem Grund ist es bemerkenswert, dass er aus seiner kirchentreuen Grundhaltung heraus, - die ganz bewusst das Lehramt mit einschloss -, zu einer eigenen Auffassung gelangte, die sich im hohen Maße von der offiziellen Lehre des „gerechten Krieges“ und der damit im Zusammenhang stehenden zugeschriebenen Bedeutung der staatlichen Autorität unterscheidet.

Erwähnenswert ist jedoch auch, dass für Jägerstätter der Hirtenbrief des Linzer Bischofs Johannes Maria Gföllner aus dem Jahre 1933, indem dieser die Unvereinbarkeit von Katholizismus und Nationalsozialismus ausdrückte, zu einer wichtigen Orientierungshilfe wird, auf die er in seinen Überlegungen immer wieder zurückgreift. Die „Wachsamkeit“ Jägerstätters und sein besonderes Gespür für das Gute und Richtige erfährt durch seine wachsende und gesteigerte Religiosität eine Schärfung, in welcher sich letztlich der „Wille Gottes“ als der wichtigste Wert seines Lebens immer deutlicher herauskristallisiert. Der Wille Gottes erschließt sich für ihn am Beispiel des Jesus von Nazareth: in dessen gelebter Wahrhaftigkeit, Gerechtigkeit, Gewaltlosigkeit und in dessen Solidarität mit den Schwachen.

Auch die Erfahrungen während seiner Militärzeit führen nach seiner einstweiligen Abrüstung im April 1941 zu dem Entschluss, einer weiteren Einberufung nicht mehr nachzukommen. In der Folge setzt er sich immer mehr mit diesem Gedanken auseinander, liest sehr viel - v.a. die Bibel, Heiligen- und Märtyrerberichte sowie durchaus zeitkritische katholische Kleinschriften - und tauscht sich hierzu mit seinem Kameraden Rudolf Mayr aus, der mit ihm in den Drittorden der Franziskaner eintritt. In diesem findet er einen gleich gesinnten Partner, der jedoch vor der letzten Konsequenz einer Verweigerung zurückweicht. Der Umstand, dass Jägerstätter sowohl eine Flucht erwogen, als sich auch zur Sanität als Alternative durchgerungen hat, sind Hinweise dafür, dass er andere Möglichkeiten zur Lösung seines Gewissenskonfliktes angedacht hat.

Er wählt also erst dann das Martyrium - als eine von ihm bewunderte Konsequenz und als Ausdruck seines tiefen Glaubens, - als sich der Konflikt unhaltbar zugespitzt hat. Der Gewissenskonflikt Jägerstätters hat wesentlich mit dem Nationalsozialismus und seinen (An)Forderungen zu tun: mit seiner menschenverachtenden Weltanschauung, Politik und Propaganda, mit seinem vernichtenden Krieg und mit seinem antichristlichen Vorgehen. Der bohrenden Frage, ob er dieses Regime unterstützen soll - von der einfachen Geldspende bis hin zur Erfüllung seiner Wehrpflicht - kann und will er nicht ausweichen. Das am Evangelium ausgerichtete Gewissen nimmt ihn in die Pflicht und fordert seine Entscheidung. Dabei nimmt er die zahlreichen Gegenargumente wahr, die im Wesentlichen die Verantwortung gegenüber seiner Familie betreffen, bedenkt diese, analysiert sie in seinen schriftlichen Aufzeichnungen, sucht klärende Gespräche und das Verständnis seiner Frau. Dass er sich dennoch - in Abstimmung mit seiner Gattin - für die Verweigerung entscheidet, begründet er in erster Linie mit einem ausdrücklichen Verweis auf den Gehorsam Gott gegenüber. Für den dreifachen Familienvater geht es im wahrsten Sinne des Wortes um's Ganze, nicht nur um

eine einzelne Entscheidung, sondern um seine grundsätzliche Vorstellung vom Leben, um die von ihm geglaubte Wahrheit, um das Ernstnehmen seiner Grundüberzeugung, die den Willen Gottes ins Zentrum seines Lebens stellt. Das Gewissen ist in diesem Sinne weit mehr als eine natürliche Anlage zur Unterscheidung von Gut und Böse. Der oftmals getätigte Vergleich des Gewissens mit einem Navigationsgerät, Kompass oder Leuchtturm ist im Fall Jägerstätter nur dann sinnvoll, wenn man deren Funktion nicht auf Einzelereignisse bezieht, sondern als Orientierungshilfen und Signale versteht, die dann wirksam werden, wenn es die grundsätzliche Lebensüberzeugung betrifft. Das Gewissen übernimmt demnach im Menschen die Funktion, immer wieder die zentralen und grundsätzlichen Fragen zu fokussieren: Wer will ich sein? Und: Welchem Entwurf des guten Lebens, welchem Bild gelingenden Menschenseins will ich folgen? Im Gewissen meldet sich das Vorzeichen zu Wort, unter das ich mein Leben stellen will. Wie ein roter Faden durchzieht sein Zuspruch das Gewebe meiner Handlungen, um mich an das zu erinnern, was ich im Durcheinander meiner wechselnden Pläne und Absichten eigentlich will.

Franz Jägerstätter sieht sich also in aller Klarheit vor die Wahl gestellt, entweder dem „Dritten Reich“ als Verkörperung des Bösen und Unmenschlichen zu dienen, oder aber dem „Reich Gottes“ als Ausdruck des „Lebens in Fülle“ für alle. Dem Nationalsozialistischen Regime den Wehrdienst zu verweigern, heißt in diesem Zusammenhang eben nicht nur die Ablehnung eines ungerechten Krieges, sondern auch die Infragestellung eines Systems, das Nation, Rasse und Führer als höchste Werte, - oder religiös ausgedrückt als Götzen -, ansieht. Auch wenn ihm durchaus bewusst ist, dass er durch seine Verweigerung das Weltgeschehen nicht verändern kann, sieht er wenigstens die Chance, ein Zeichen in der allgemeinen Orientierungslosigkeit zu setzen. Einen zusätzlichen Sinn erhält diese Entscheidung dadurch, dass er seinen Tod als Sühnopfer betrachtet. Sein von Ostern her geprägter Glaube, dass es ein Leben nach dem Tod gibt, ermöglicht ihm die Konsequenz seiner Entscheidung zu (er)tragen und gleichzeitig seine Familie zurückzulassen und dem anzuvertrauen, der stärker ist als die Mächte des Todes.

Als Menschen am Beginn des 21. Jahrhunderts stoßen wir tagtäglich auf Fragen und Herausforderungen bezüglich des Umgangs mit Asylsuchenden und Fremden, der ungerechten Verteilung von Gütern und Ressourcen oder der Gefährdung und Vernichtung von Mensch und Natur. Auch wenn heutzutage - Gott sei's gedankt - die Gewissenskonflikte nicht mit lebensbedrohenden Konsequenzen verbunden sind, bleiben uns folgende zentrale Fragen, denen wir uns aufrichtig zu stellen haben: Wie ernst nehme ich mich und die anderen wirklich? Kann ich einer scheinbar allgegenwärtigen Gleichgültigkeit widerstehen, die nur den eigenen Vorteil kennt und von der Bequemlichkeit profitiert? Erkenne ich im Spiegel der 1000 Gesichter das eigene Gesicht und höre ich aus dem Gewirr der 1000 Meinungen das eigene Gewissen heraus?

Jägerstätter fordert uns auf, als aufrichtige und aufrechte Christen zu leben, an denen das Vorbild Jesu sichtbar wird. Zwei Jahre vor seinem Tod - mitten im Ringen um die richtige Entscheidung - äußert er sich hierzu wie folgt: *„Worte, heißt es zwar, belehren, Beispiele aber reißen hin. Will man denn nicht Christen sehen, die es noch fertig bringen dazustehen inmitten allen Dunkels, in überlegener Klarheit, Gefasstheit und Sicherheit, die inmitten aller Fried- und Freudlosigkeit, Selbstsucht und Gehässigkeit dastehen im reinsten Frieden und Frohmut, die nicht sind*

wie ein schwankendes Schilfrohr, das von jedem leichten Winde hin und her getrieben, die nicht bloß schauen, was machen meine Kameraden und Freunde, sondern sich nur fragen, was lehrt zu alle dem unser Glaube oder kann auch das Gewissen alles so ruhig ertragen, dass man niemals etwas davon zu bereuen hat.“ (2)

Die Kirche verehrt den Seligen Franz Jägerstätter als Helden und Heiligen des Gewissens, der uns als Vorbild dienen kann,

- bewusster auf das eigene Gewissen zu hören,
- achtsamer für dessen Bildung zu sorgen,
- kritischer zu hinterfragen, was wirklich gut und richtig ist
- und einzustehen für die eigene Überzeugung, auch wenn diese von der großen Masse abweicht und mit unangenehmen Folgen verbunden ist.

Nehmen wir uns ein Beispiel! Amen.



Dr. Thomas Schlager-Weidinger, Linz

**Quellen:** (1). Heft 2, Über das Thema der jetzigen Zeit: Katholik – oder Nationalsozialist; in: Putz, E., Gefängnisbriefe und Aufzeichnungen, 127 und Aufzeichnung aus der Zeit nach der Verurteilung, Vor Gott ist nicht alles Verbrechen, was vor der Welt als Verbrechen gilt, in: Putz, E., Gefängnisbriefe und Aufzeichnungen, 64  
(2) Heft 2, Lässt sich noch etwas machen?; in: Putz, E., Gefängnisbriefe und Aufzeichnungen, 147.

## Kyrierufe

Herr Jesus Christus, du bist der treue Zeuge für die Liebe des Vaters. –

Herr, erbarme dich unser.

Du bist der Weg zum Leben und rufst uns, dir zu folgen. –

Christus, erbarme dich unser.

Du schenkst uns deinen Heiligen Geist, der uns lehrt, was recht und was unrecht ist. –

Herr, erbarme dich unser.

## Tagesgebet

Allmächtiger, ewiger Gott, du hast dem Seligen Märtyrer Franz Jägerstätter die Kraft gegeben, bis in den Tod für den Glauben einzutreten;  
gewähre uns auf seine Fürsprache, dir mit ungeteiltem Herzen entgegenzugehen,  
der du allein unser Leben und unser Heil bist. Durch unseren Herrn Jesus Christus.

## Fürbitten

Allmächtiger und gütiger Gott. Beim Gedenken an den seligen Märtyrer Franz Jägerstätter kommen wir zu dir und bitten:

- Für die Völker, die in Kriege verwickelt sind, dass sie Politiker an die Spitze bekommen, die

um Gerechtigkeit und Frieden bemüht sind. – Gott, unser Vater. (Wir bitten dich, erhöre uns).

- Für die jungen Menschen, dass sie Hilfen für ihre Gewissensbildung erhalten und so herausfinden, was wirklich dem Leben dient. – Gott, unser Vater.
- Für die Minderheiten, Unterdrückten und Ausgebeuteten, dass sie Menschen finden, die für sie einstehen und ihnen helfen, ohne Gewalt zu ihrem Recht zu kommen. – Gott, unser Vater.
- Für alle, die wegen ihres Glaubens, ihrer politischen Überzeugung oder ihrer Rasse verfolgt werden, dass sie standhaft bleiben und dabei von vielen solidarischen Menschen unterstützt werden. – Gott, unser Vater.
- Für uns selbst, dass wir nicht aus Bequemlichkeit und Feigheit zu allem Unrecht schweigen, sondern mit Entschiedenheit für das Gute eintreten. – Gott, unser Vater.

Gott, wir danken dir für den Seligen Franz Jägerstätter. Hilf uns, sein herausforderndes Beispiel anzunehmen. Darum bitten wir durch Christus, unsern Bruder und Herrn. – Amen.

## Jägerstätter-Gebet (3)

Du hast den seligen Märtyrer und Familienvater Franz Jägerstätter mit großer Liebe zu dir, zu seiner Familie und zu allen Menschen erfüllt. In einer Zeit menschenverachtender Politik und Gewalt hat er sich ein unbestechliches und klares Urteil gebildet. Du hast ihm die Gnade geschenkt, dem Bösen zu widerstehen. Aus der Verbundenheit mit deinem Sohn und in der Treue zu seinem Gewissen hat er entschieden Nein gesagt zur Verleugnung deiner Gegenwart, zur Missachtung der menschlichen Würde und zum ungerechten Krieg. Im Vertrauen auf dich hat er sein Leben hingegeben, weil er dich über alles liebte. Mit der Kraft deines Geistes und auf seine Fürsprache stärke in uns die Liebe zu dir und den Mitmenschen. Hilf uns einzutreten für Gerechtigkeit, Frieden und Menschenwürde durch Christus, unseren Herrn. Amen.

## Lebenslauf Franz Jägerstätter

Franz Jägerstätter wird am 20. Mai 1907 in St. Radegund (OÖ) geboren. Er wächst am Hof des Adoptivvaters auf und interessiert sich früh für religiöse Literatur. Als junger Mann arbeitet Franz Jägerstätter einige Jahre im Erzabbau in der Steiermark und durchlebt dort eine Glaubenskrise. Zurückgekehrt, heiratet er 1936 Franziska Schwaninger. Das tägliche Gebet und das Lesen der Bibel werden zur Kraftquelle für das junge Paar. So übernimmt Franz, der seit dem Tod seines

Adoptivvaters den Jägerstätter-Hof bewirtschaftet, auch den Mesnerdienst in St. Radegund. Zwischen 1937 und 1940 kommen ihre drei Töchter zur Welt.

Schon 1938 bei der Machtübernahme der Nationalsozialisten in Österreich lehnt Franz das Regime ab. Er wird zwar einberufen, aber vorerst



unabkömmlich gestellt. Er kehrt mit der festen Gewissheit, als Christ nicht für den Sieg des Nationalsozialismus kämpfen zu können, nach Hause zurück. Franz denkt darüber nach, den Kriegsdienst zu verweigern, betet und diskutiert mit Freunden und Vertretern der Kirche darüber. Letztlich steht ihm nur seine Frau Franziska zur Seite. Sie respektiert

seine Gewissensentscheidung. Am 1. März 1943 wird Franz erneut einberufen und verweigert. Er wird inhaftiert. Seine Briefe und Aufzeichnungen aus dem Gefängnis spiegeln das kritische Denken, die tiefe Gläubigkeit und die Liebe zu seiner Familie wider. Am 9. August 1943 wird Franz Jägerstätter in Brandenburg enthauptet. Noch am selben Tag bekennt der dortige Gefängnisseelsorger gegenüber österreichischen Ordensfrauen, ihm sei in diesem Mann ein Heiliger begegnet.

Franz Jägerstätter wurde am 26. Oktober 2007 im Linzer Mariendom selig gesprochen.

## Liedvorschläge

### Jägerstätter-Lied (4)

(Text: Martin Winklbauer)

Du rufst mich im Dunkel dieser Zeit. Zu dir hin will ich gehen, ich bin bereit. Doch der Weg zu den Quellen führt gegen den Strom, der Weg führt gegen den Strom.

1. Nicht Kerker, noch Tod trennen mich von Gottes Liebe: das ist der Glaube, der mich führt, das ist der Glaube, der mich führt.
2. Wird auch der Irrtum zum Strom, du führst mich an der Hand: Das ist die Hoffnung, die mich stärkt, das ist die Hoffnung, die mich stärkt.
3. Einander verzeihn, mag kommen, was mag: das ist die Liebe, die mich trägt, das ist die Liebe, die mich trägt.

### Liedauswahl

Liederbuch „Gotteslob“:

- 249 Der Geist des Herrn erfüllt das All  
615 Alles meinem Gott zu Ehren  
623 Worauf sollen wir hören  
852 Fest soll mein Taufbund immer stehen

Liederbuch „Liederquelle“

- (Hrsg. Pastoralamt Linz, 2002):  
222 Meine engen Grenzen  
283 Voll Vertrauen gehe ich den Weg  
285 Von guten Mächten wunderbar geborgen

Broschüre „Novene. Biblische Lesung ...“ (4)

- S. 5 Jägerstätterlied (Musik: Kathi Stimmer-Salzeder)

### Quellenverweise im Gottesdienstbehelf:

- (1) Wort Franz Jägerstätters auf der Gedenkstele im Linzer Mariendom
- (2) Manfred Scheuer, Geleitwort in: Erna Putz (Hrsg.), Franz Jägerstätter. Der gesamte Briefwechsel mit Franziska. Aufzeichnungen 1941-1943, Styria-Verlag 2007, S.5. – (Erhältlich im Behelfsdienst des Pastoralamtes Linz)
- (3) Novene. Biblische Lesung, geistliche Impulse und Gebet mit dem seligen Franz Jägerstätter. Herausgeber: Diözese Linz 2009, erhältlich im Behelfsdienst des Pastoralamtes, E-mail: [behelfsdienst@dioezese-linz.at](mailto:behelfsdienst@dioezese-linz.at), S. 4
- (4) Ebd., S. 5

### Pax Christi ist...

**kirchlich:** Die Pax Christi Friedensbewegung ist in der katholischen Kirche verankert. Sie entstand nach dem 2. Weltkrieg zunächst mit dem Ziel der Versöhnung zwischen Franzosen und Deutschen.

**ökumenisch:** Die Friedensbemühungen von Pax Christi werden von Christen verschiedener Konfessionen getragen. Einige Gruppen in Österreich verstehen sich explizit als ökumenisch.

**spirituell:** Kirchliche Friedensarbeit orientiert sich an der gewaltfreien Botschaft des Evangeliums. Die drei Pfeiler von Pax Christi sind: Gebet – Bildung – Aktion

**demokratisch:** Konkrete Ziele und Projekte werden von den Mitgliedern und AktivistInnen selbst bestimmt.

**organisiert:** Friedensarbeit braucht die strukturierte Form der Zusammenarbeit von Einzelpersonen, lokalen und regionalen Gruppen

**international:** Frieden braucht Zusammenarbeit zwischen Völkern. Derzeit hat Pax Christi in über 30 Ländern weltweit mehr als 80.000 Mitglieder.



Mengerstrasse 23, 4040 Linz  
Tel: 0732/244011-67 Fax: -72  
<http://www.paxchristi.at>

E-mail: [office@paxchristi.at](mailto:office@paxchristi.at)  
Spenden erbeten: Ktnr.: 373019  
bei Hypo Linz (BLZ: 54000)

### Impressum:

**Herausgeber, Eigentümer und Verleger:**  
Pax Christi Österreich, A-4040 Linz,  
Mengerstrasse 23

**Redaktion:** Mag. Maximilian Mittendorfer  
Mengerstrasse 23, A-4040 Linz.

### Hinweis und Aufruf zu Gebet und Aktion

#### Internationale Aktionswoche für Frieden in Palästina und Israel von 29. Mai – 04. Juni 2010

Der Ökumenische Rat der Kirchen (ÖRK) lädt Mitgliedskirchen und kirchliche Organisationen ein, an einer Aktionswoche für einen gerechten Frieden in Palästina und Israel teilzunehmen. *Mehr dazu demnächst auf [www.paxchristi.at](http://www.paxchristi.at)*

#### Literatur zu Franz Jägerstätter

**Bischöf. Ordinariat der Diözese Linz (2007):** Franz Jägerstätter. Christ und Märtyrer, Linz und

**Diözese Linz (2009):** Novene. Biblische Lesungen, Geistliche Impulse und Gebet mit dem seligen Franz Jägerstätter, Linz

Zu bestellen unter: Behelfsdienst der Diözese Linz, Kapuzinerstr., 4020 Linz oder per email:

[behelfsdienst@dioezese-linz.at](mailto:behelfsdienst@dioezese-linz.at)

weitere Literatur finden Sie auf: [www.jaegerstaetter.at](http://www.jaegerstaetter.at)